

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Haberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
rührsdorf.
Annoncen-Bureau von Saaten-
rein & Bogler, Invalidenbank.
Rudolph Rosse und C. L.
Daube & Comp.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
Illustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ne. 7.

23. Januar 1895.

Präsidentenwechsel in Frankreich.

Der plötzliche Rücktritt des noch nicht sieben Monate auf seinem hohen Vertrauensposten weilenden Präsidenten Casimir Perier, die gleichzeitig bestehende französische Ministerkrise und die damit in Verbindung stehende Ohnmacht der bisherigen Regierungsparteien der französischen Republik haben über Nacht Frankreich in eine solche schwere Krise gestürzt, welche man nicht anders als den Bankrott der gemäßigten Republik bezeichnen kann. Denn wenn man nicht persönliche Schwäche und großen Eitel vor dem räuberischen und heuchlerischen Parteigetriebe als die Ursachen des Rücktritts Casimir Periers als maßgebend annehmen will, so muß man erkennen, daß das Anwachsen der radikalen und socialistischen Opposition in der Deputirtenkammer und die moralische und politische Ohnmacht der gemäßigten Republikaner, also somit die Unmöglichkeit nach dem bisherigen parlamentarischen Regierungsmodus seine maßvolle Politik zur Geltung zu bringen, den Präsidenten Casimir Perier zur Abdankung genöthigt und Frankreich in eine Art politisches Chaos gestürzt haben. Zum Glück für die französische Republik giebt es jetzt in Paris keinen tollkühnen General, wie es Napoleon Bonaparte gewesen, und keinen angesehenen Thronprätendenten, sonst könnte diese schwache Republik über Nacht erzwungen, die Deputirten nach Hause geschickt oder verhaftet und die Diktatur mit beliebigen Uebergrängen zu einem neuen französischen Kaiserreiche oder Königthum eröffnet werden. Dank dieser günstigen Umstände hat der französische Congreß, wie man diese souveräne aus den Senatoren und Deputirten gebildete Nationalversammlung nennt, am 17. Januar noch einmal Gelegenheit gehabt, durch eine neue Präsidentenwahl die republikanische Regierung noch einmal zusammenzuflicken, es wird aber doch Frankreich stets weiter eine schwierige, unberechenbare politische Entwicklung haben. Denn einem Präsidenten der gemäßigten Richtung fällt die Aufgabe zu, die Radikalen und Sozialisten durch die Auflösung der Kammer und, nöthigenfalls sogar durch eine Verfassungsänderung, ja, wenn man nicht die soziale Revolution in Frankreich haben will, unter Umständen sogar durch einen Staatsstreich und eine zeitweilige Diktatur zu bekämpfen.

Im Uebrigen kann man nicht umhin, die plötzliche Abdankung Casimir Periers als charakteristisch und unpatriotisch zu bezeichnen, denn durch diesen plötzlichen Rücktritt hat Casimir Perier dem Ansehen der Republik in Frankreich einen bösen Streich gespielt und Wasser auf die Mühlen der Rothgen und Sozialisten in Frankreich gegossen.

Nach stürmischen Verhandlungen hat der am Donnerstag Nachmittag in Versailles versammelt gewesene französische Nationalcongreß einen neuen Präsidenten der Republik in der Person des bisherigen Marineministers Felix Faure gewählt. Nachdem der erste Wahlgang, in welchem der Radicale Brisson 338, Faure 244 und Waldeck-Rousseau 184 Stimmen erhalten hatten, während sich die übrigen Stimmen zersplitterten, unentschieden geblieben war, wurde eine zweite Wahl vorgenommen. Bei dieser siegte Felix Faure mit 430 Stimmen über Brisson, der 301 Stimmen erhielt; Waldeck-Rousseau hatte nach dem ersten Wahlgang ausdrücklich auf eine nochmalige Candidatur zu Gunsten Faure's verzichtet. Als der Congreßpräsident Challemel-Lacour dieses Endergebnis verkündete, erhoben die Sozialisten und die Ultraradikalen ein minutenlanges betäubendes Geschrei, vermischt mit wilden Protestrufen gegen die Wahl Faure's, und unter dem Eindruck dieser häßlichen Kundgebungen ging der Congreß auseinander. Um 9 Uhr Abends traf der neu gewählte Präsident in Paris ein, hier in den Straßen von einer zahllosen Menge lebhaft begrüßt. Bei der Uebergabe der Gewalt an den neuen Präsidenten sprach der Senatspräsident Challemel-Lacour den Wunsch aus, Faure möge durch seine Präsidentschaft den Ideen der Toleranz und der Freiheit der Menschen zum Sieg verhelfen, was Faure mit der Versicherung beantwortete, er werde sich durch das Beispiel und die Erfahrung derer leiten lassen, die ihr Leben der Republik gewidmet hätten. Das zurückgetretene Cabinet Dupuy wird die Geschäfte einstweilen weiterführen.

Felix Faure, der jetzige Präsident der französischen Republik, steht im 54. Lebensjahre, er kann als ein „selbst-

gemachter Mann“ im besten Sinne des Wortes gelten, denn noch vor dreißig Jahren war er ein armes Schreibergeselle im Bureau einer Gerberei. Aber er arbeitete sich aus dieser so untergeordneten sozialen Stellung dann gar bald zum Chef eines großen Handlungshauses in Havre und Präsidenten der Handelskammer dieses wichtigen Seehandelsplatzes empor, und in Havre wurde er zuerst auch eine politische Persönlichkeit, nämlich Bürgermeister-Stellvertreter. 1881 wurde Faure zum ersten Male in die französische Deputirtenkammer gewählt, der er in der Folge nur mit jenen Unterbrechungen angehört hat, während derer er ministerielle Posten bekleidete. Der letzte derselben war derjenige des Marineministers im Cabinet Dupuy, von welchem er nunmehr den weiten Schritt zum höchsten Posten der Republik gethan hat. Felix Faure gehört politisch zur nördlichen Richtung, wie sein Vorgänger auf dem Präsidentenstuhle, Casimir-Perier, indessen ist seine Gesinnung in mancher Beziehung, namentlich was seine Auffassung der großen Weltfragen anbelangt, noch unbekannt; persönlich gilt er als ein durchaus ehrenwerther Charakter.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Im Saale des hiesigen Schützenhauses treten Morgen, Donnerstag Oskar Jungähnel's humoristische Sänge, die echten Muldenthaler, auf. Die vorzüglichsten humoristischen, sowie gefanglichen Darbietungen dieser Sänge sind von den vergangenen Jahren her hinlänglich bekannt und deshalb sei Donnerstag die Parole: „Alle ins Schützenhaus zu den Muldenthalern!“

Pulsnik. Einen großen Erfolg erzielte am vergangenen Sonntag Abend die hier seit einiger Zeit anwesende Theatergesellschaft Uhle mit dem zur Aufführung gelangenden Charakterbilde „Die Grille“. Sie spielte an diesem Abend in Saale des Hotel „Grauer Wolf“. Nicht nur, daß ein zahlreicher Besuch zu verzeichnen war, die Anwesenden zeichneten auch die schauspielerischen Darbietungen durch lebhaften Beifall aus. Namentlich gefiel den Besuchern die Darstellerin der Grille, die durch ihr flottes ungekünsteltes Spiel durch wiederholte Hervorrufe seitens der Zuhörer ausgezeichnet wurde. Auch Montag Abend, an welchem das seine Lustspiel „Deutsche Modedamen“, ebenfalls im Saale des Hotel „Grauer Wolf“ zur Aufführung kam, war das Theater wiederum gut besucht, gespielt wurde ebenfalls wieder ausgezeichnet und die Darsteller wiederholt für ihr Spiel durch Beifall belohnt.

Eine außerordentliche Bundes-Generalversammlung des Königl. sächs. Militär-Vereins-Bundes wird am 3. Februar in Dresden tagen. Dieselbe wird sich in der Hauptsache mit der Einführung eines Bundes-Schiedsgerichts und den damit zusammenhängenden Abänderungen des Bundesstatuts beschäftigen.

In **Bautzen** fand am Freitag Abend im Hotel „zum weißen Roß“ eine Versammlung des städtischen Eisenbahnausschusses, des städtischen und Gewerbevereins, sowie der vereinigten Innungen statt zwecks Ergreifung von Schritten zur Erlangung der Eisenbahnlinien Sohland-Schluckenau einerseits und Königswartha-Spremberg-Cottbus andererseits, wodurch eine neue direkte Linie Berlin-Wien über Bautzen hergestellt werden soll, welche gegen alle bisher bestehenden Linien 34 Meilen kürzer ist. An dieser Versammlung haben Deputationen der verschiedenen diesbezüglichen Ausschüsse aus Preußen und Oesterreich, sowie mehrere Landtagsabgeordnete theilgenommen.

Während hier Thauwetter anhält, scheint es in den höher liegenden Gegenden wieder stark zu schneien. Aus **Zittau** meldet man, daß die Theilstrecke Bad Johnsdorf-Johnsdorf der Zittau-Dybiner Eisenbahnlinie seit Montag Nachmittag gegen 5 Uhr wieder total verweht ist. Der Zugverkehr auf gedachter Strecke mußte deshalb eingestellt werden.

In der Appretur-Anstalt von Hermann Francke in **Plauen i. V.** stürzte am Mittwoch Nachmittag ein Theil des Gewölbes über dem Raume ein, in welchem sich bisher die Färberei befand. Drei Arbeiter hatten eben erst die Färberei verlassen, als der Einsturz erfolgte. In großer Gefahr schwebte auch das Dienstmädchen Francke's, welches sich in der über der Färberei gelegenen

Küche befand. Der Einsturz des Gewölbes ist dadurch herbeigeführt worden, daß ein Bogen seine Spannkraft verlor, was wohl den der Färberei entströmenden Dämpfen sowie der Einwirkung von Frost und Thauwetter zuzuschreiben sein mag.

Eine sonderbare Fälschung wurde auf der am Sonntag und Montag in **Neukirchen** bei Grimmitzschau stattgefundenen Geflügelausstellung entdeckt. Um der Natur etwas nachzuhelfen, hatten zwei Aussteller von Tauben deren Schnippen gefärbt und einige die Farben störende Federn ausgerupft. In Folge dieser Nachhilfe sollten die Thiere des einen Ausstellers schon mit dem ersten Preis prämiirt werden, als die Fälschung erkannt wurde.

Annaberg. Hier ist dieser Tage die Dienstmagd Theresie Böhm aus Wildhofsitz, Bezirk Pöberlam in B., wegen Kindesmordes verhaftet worden. Dieselbe ist 21 Jahre alt und diente bis Ende Dezember vorigen Jahres in Drehbach, wo sie auch ihr 7 Monate altes Kind in Zühe hatte. Am Neujahrstag ist sie sodann unter dem Vorgeben, ihre Heimath zu besuchen, mit ihrem Kinde verreist und kurze Zeit darauf traf von ihr die Nachricht ein, daß ihr Kindchen gestorben sei. Die herzlose Mutter ging darauf in Annaberg wieder in Dienst und wurde hier von dem Diriktsgendarm in Scharfenstein nach dem Verbleib ihres Kindes befragt. Nach längerem Zeugnen gestand sie diesem, daß sie ihr Kind am 1. Januar, Abends 8 Uhr, lebend in einen Abbot des Bahnhofs Komotau geworfen habe. Die Mörderin wurde hierauf verhaftet und an das hiesige Königl. Amtsgericht abgeliefert. Die bald darauf eingeleiteten Erörterungen ergaben auch, daß sich ihre Selbstanklage nur allzusehr bewahrheitete, da das Kind in Komotau auch wirklich aus der Dingergrube gezogen wurde.

Bei den letzten großen Schneestürmen hat sich in den Garten des Gutsbesizers Köthnig in Kämmerei bei Brandis ein weißes Reh geslüchtet. Es glückte dem genannten Gutsbesitzer, der als großer Jagdfreund bekannt ist, das Thier zu fangen. Er wird es für diesen Winter in guter Pflege behalten.

Fonsdorf. Vor einigen Tagen wurde in Hänischmühle, bewußtlos im Schnee liegend, ein Mann aufgefunden, der alsbald als ein Oberdorsdorfer Kolporteur erkannt wurde. Bei näherem Zusehen fand man, daß derselbe sehr schwere Verletzungen am Kopfe hatte. Es war ihm das linke Auge und das Nasenbein durchstoßen. Allem Anscheine nach ist der Mann ausgeglitten und im Fallen auf seinen mit einer eisernen Spitze versehenen Stock gestossen, wodurch er die schweren Verletzungen erhielt. In Hänischmühle und Fonsdorf verbreitete sich bald das Gerücht, daß der Aufgefundene einem Raubanfälle zum Opfer gefallen sei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Januar. Zu dem angeblichen Ministerwechsel nimmt nun auch der „Reichsanzeiger“ das Wort, indem er schreibt: In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von Neuem Gerüchte über angebliche Veränderungen im Staatsministerium auf. Dieselben entbehren jeder Begründung und müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung solcher Vermuthungen geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schädigen. — Die „Vossische Zeitung“ beharrt aber auf ihrer Behauptung, daß der Rücktritt der Staatssekretäre Boetticher und Marschall nach Schluß der Reichstagsession erfolgen wird und daß Handelsminister von Berlepsch noch vor Schluß des Landtages seinen Abschied erhalten werde. (Zur Zeit, wo die „Vossische Zeitung“ dies schrieb, konnte ihr die Mittheilung des „Reichsanzeigers“ noch nicht bekannt sein.)

Berlin, 19. Januar. Der vom Reichstag angenommene Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes dürfte, wie das „Berl. Tageblatt“ zu wissen glaubt, diesmal bei der Reichsregierung bez. dem Bundesrath eine freundlichere Aufnahme finden. Augenblicklich sei die beabsichtigte Haltung des Centrums gegenüber der Umsturzvorlage damit in Verbindung zu bringen.

Berlin. Zu einer glänzenden Ovation für den Grafen Schawalow gestaltete sich am Freitag dessen Abreise, die um 11 Uhr Abends am Bahnhof Friedrichstraße erfolgte. Mehrere Hundert Offiziere vom Kaiser